

# **Pfarrei Schweinersdorf**

## **Pfarrbrief 2011**



**Pfarrhof in Schweinersdorf**

## **Liebe Pfarrangehörige,**

wie schon in den vergangenen Jahren möchten wir auch heuer wieder mit diesem Pfarrbrief einen kurzen Rückblick über die Ereignisse des zu Ende gehenden Jahres 2011 in unserer Pfarrei geben. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Anschauen und Durchlesen.

Redaktion: Gabriele Wantscher und Hildegard Vogtmannsberger

---

### **Zum Bild auf der Titelseite:**

Das jetzige Pfarrhaus ist 1768 unter Pfarrer Jakob Stindl errichtet worden, nachdem im Jahr 1761 der alte Pfarrhof abgebrannt war. Ab 1986, als der letzte Pfarrer Ferdinand Hasenöhl ausgezogen war, stand das Pfarrhaus einige Jahre leer.

Mehrere Planungen durch das Erzbischöfliche Baureferat unter Einbeziehung des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege waren erforderlich, bis endlich im Dezember 2000 mit der Renovierung begonnen wurde. Zunächst wurden die Grundmauern trockengelegt, der Bodenaufbau wurde erneuert, neue Fenster wurden im gesamten Gebäude eingebaut und das Dach wurde neu eingedeckt. Das Erdgeschoss wurde für Pfarreizwecke umgebaut (Amtszimmer, großer Multiraum, Küche, WC-Anlage). Im Obergeschoss befindet sich eine abgeschlossene Wohnung. Diese Räume haben ihre ursprüngliche Form beibehalten. Als letztes wurden die Außenanlagen (Garage, Parkmöglichkeiten, Grünanlagen) neu gestaltet.

Im Rahmen eines Gottesdienstes mit anschließendem Pfarrfest im Pfarrgarten wurde am Sonntag, 07.07.2002 das renovierte Gebäude von Pfarrer Dr. Manfred Schwarzhuber gesegnet.

---

### **Neue Gottesdienstregelung:**

Nachdem wir am 28. August bei einer Eucharistiefeier in Mauern Abschied von unserem Pfarrer Dr. Manfred Schwarzhuber genommen haben, ergeben sich einige Änderungen bei der Gottesdienstplanung in unserer Pfarrei.

Hier die neue Regelung:

Eucharistie feiern wir jeden 2. Sonntag um 8.30 Uhr abwechselnd in Schweinersdorf und Sixthaselbach. An den dazwischen liegenden Wochenenden werden Wort-Gottes-Feiern wie folgt angeboten:

Samstagsabend um 19.00 Uhr in Schweinersdorf – Sonntag 9.00 Uhr in Sixthaselbach – Sonntag 9.00 Uhr in Schweinersdorf.

Die Werktagsgottesdienste finden alle drei Wochen um 19.00 Uhr abwechselnd in Schweinersdorf und Sixthaselbach statt.

**Bitte beachten Sie dazu unsere Aushänge in den Schaukästen!**

## Pfarrfest und Missionsessen in Schweinersdorf

Nach dem Pfarrgottesdienst mit dem Patrozinium zu Ehren des Kirchenpatrons, des Heiligen Petrus, wurde am Sonntag, den 3. Juli das Pfarrfest im Pfarrgarten gefeiert. Der Pfarrgemeinderat und viele fleißige Helfer hatten auch für schlechte Witterung vorgesorgt und so fand jeder Besucher in den aufgestellten Zelten einen gemütlichen Platz. Dort konnten sich die Gäste Spezialitäten vom Grill, Spanferkelbraten und Kaffee und Kuchen schmecken lassen.



Der Renner für die Kinder war wieder die Tragerlrutsche. Mit den unterschiedlichsten Kisterl, Platten und Tragerl rutschten die Kinder vergnügt den kleinen Berg im Pfarrgarten hinunter.



Am Sonntag, den 9. Oktober fand nach dem Erntedankgottesdienst im Pfarrheim ein Missionsessen statt. Serviert wurde eine leckere Kartoffelsuppe, dazu gab es Schmalzgebäck, das von Frauen aus unserer Pfarrei gebacken und spendiert wurde – Vergelt's Gott dafür. Der Erlös geht an ein Projekt der Weltmission.



## Abschied von Pfarrer Dr. Manfred Schwarzhuber

Am Sonntag, den 28. August war der Tag gekommen, an dem unser Pfarrer Dr. Manfred Schwarzhuber in den wohlverdienten Ruhestand trat. Seine letzte Eucharistiefeier im Pfarrverband fand in der vollbesetzten Pfarrkirche in Mauern statt. Beim Einzug in die Kirche wurde unser Pfarrer von über 50 Ministranten, Lektoren und Kommunionhelfern aus dem gesamten Pfarrverband begleitet. Die musikalische Umrahmung des sehr bewegenden, feierlichen Gottesdienstes übernahmen der Kirchenchor Mauern und „Mosaik“ aus Schweinersdorf.



Pfarrer Schwarzhuber zeigte sich überwältigt von der großen Anzahl der Pfarrangehörigen, die mit ihm gemeinsam seinen Abschiedsgottesdienst im Pfarrverband Mauern feiern wollten. Am Ende verabschiedete sich Helmut Schrafstetter im Namen aller drei Pfarreien mit folgenden Worten: „Wir sind traurig, wir wollen den Moment festhalten, wir blicken voller Dankbarkeit auf die gemeinsame Zeit zurück.“ In einem kurzen Resümee hob er besonders den unermüdlichen Tatenrang hervor, immer neue Impulse und Ideen einzubringen. Denkanstöße gaben auch immer die hervorragenden Predigten – ein paar Gedanken nahm man immer mit nach Hause. Um noch einige Punkte zu erwähnen: Die Feiern der Kirchenfeste seien immer eine starke Glaubenserfahrung gewesen; Sternbittgänge zum Pfarrverbandskreuz waren ein starkes Symbol der christlichen Verbundenheit im Pfarrverband; die Liturgie verströme im Pfarrverband einen würdigen Glanz; und noch vieles mehr....

Zum Andenken erhielt Pfarrer Schwarzhuber von den Oberministrantinnen des Pfarrverbandes ein T-Shirt mit den Unterschriften aller Ministranten, was ihn sichtlich erfreute. Anschließend sprach er mit einem „Vergelt´s Gott“ seinen Dank aus an alle Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Chöre, Vereine und den vielen freiwilligen Helfer.

Nach dem Gottesdienst wartete vor der Kirche ein Radkorso, der unseren Pfarrer mit Klingelgeläut bis zum „Mauerner Tor“ am Kreisverkehr Richtung Moosburg begleitete und mit einem großen „Vergelt´s Gott“ Transparent verabschiedete.

Die Pfarrgemeinde Schweinersdorf bedankt sich bei Pfarrer Schwarzhuber recht herzlich für sein Wirken, für den unermüdlichen Einsatz und das Engagement in unserer Pfarrei. Wir wünschen ihm für seine neue Tätigkeit in der Pfarrei Klettham die Kraft des Heiligen Geistes, Gesundheit und den Segen Gottes!



Liebe Glaubensgefährten,

so habe ich Sie fast 11 Jahre lang im Gottesdienst angeredet. Wir waren in dieser Zeit miteinander unterwegs auf dem Weg des Glaubens. Vieles haben wir gemeinsam erlebt und ich kann sagen: es war viel Gutes und Schönes. Natürlich war auch manches dabei, was Ihnen weniger gefallen hat (oder auch gar nicht). Aber nie habe ich etwas getan, um jemanden von Ihnen zu ärgern oder gar zu schaden.

Wir als Seelsorge-Team haben immer versucht, nicht unsere privaten "Spinnereien" einzuführen oder zu pflegen, sondern den Vorschriften und Anordnungen der Kirche zu folgen. Zwei Beispiele mögen das verdeutlichen:

Im offiziellen Buch für die Toten-Liturgie heißt es: "Es ist sinnvoll, den Sarg beim Gottesdienst in der Kirche zu haben. Wo dieser Brauch besteht, soll er beibehalten werden; wo er nicht mehr besteht, soll er wieder eingeführt werden." Das haben wir versucht, mit mehr oder weniger Erfolg.

In der "Allgemeinen Einführung in das Messbuch" heißt es in Nummer 49: "Sinnvoll und wünschenswert ist es, wenn die Gläubigen Brot und Wein herbeibringen, die der Priester oder Diakon an einer geeigneten Stelle entgegennimmt." In allen Gottesdiensten im Pfarrverband ist das inzwischen selbstverständlich.

Auch alle anderen Änderungen haben wir immer im Einklang mit den Vorschriften oder Anregungen der Kirche durchgeführt. Deshalb hoffe ich auch, dass sie meinen Weggang überdauern und nicht wieder rückgängig gemacht werden, weil "der Schwarzhuber ja nicht mehr da ist."

Ich wünsche Ihnen, den Leserinnen und Lesern des Pfarrbriefs und allen Mitgliedern der Gemeinde Schweinersdorf die Freude am Glauben, die unser Herr Jesus Christus Ihnen schenken möge. Alles Gute und Gottes Segen!

Dr. Manfred Schwarzhuber, Pfarr-Administrator i.R. (im Ruhestand...)

### **Wir laden herzlich zum Gottesdienstbesuch in der Weihnachtszeit ein:**

24.12.2011 um 17:00 Uhr Kinder-Mette in Sixthaselbach mit Krippenspiel

25.12.2011 um 8:30 Uhr Festgottesdienst in Schweinersdorf mit Kirchenchor

26.12.2011 um 8:30 Uhr Pfarrgottesdienst in Sixthaselbach

31.12.2011 um 17:00 Uhr Jahresschluß-Wort-Gottes-Feier in Schweinersdorf

*anschl. sind alle noch zu Tee oder Glühwein eingeladen und damit zur Möglichkeit, über das vergangene Jahr zu plaudern oder einfach ein wenig Gemeinschaft zu erfahren.*

06.01.2012 um 8:30 Uhr Festgottesdienst in Schweinersdorf

Die Christmette findet in diesem Jahr um 10.00 Uhr in Volkmannsdorf statt.

## Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinde aufgenommen:



Theresa Hofmaier  
geb. 24.09.2010  
getauft : 09.01.2011



Johanna Frohnhöfer  
geb. 14.03.2011  
getauft: 24.07.2011



Lukas Huber  
geb. 12.07.2011  
getauft: 02.10.2011

und Silia Angelika Schäffler, geb. 13.07.2010, getauft: 12.06.2011 in Nandlstadt

## Erstkommunion feierten fünf Kinder aus unserer Pfarrei:



v. l. Elisabeth Daimer, Gemeindefereferent Otto Pauer, Leonie Schwarzmeier, Andreas Schwertl, Marie Zauner, David Sievers, Louisa Daimer und Pfarrer Dr. Manfred Schwarzhuber

"Wir feiern, weil ihr heute das erste Mal ganz mitfeiern dürft" sagte Pfarrer Schwarzhuber. "Ohne Essen und Trinken kann der Mensch nicht leben. Jesus sagt, sein Brot ist für die Seele – wir brauchen Nahrung für unser Leben mit Gott" Darum habe Jesus Brot genommen, dies könne man sehen, spüren und fühlen, damit wir von ihm ergriffen werden. Dies spüre man nicht nur am Tag der Erstkommunion, sondern ein Leben lang. "Gott gibt uns für das ewige Leben diese Speise". Als Andenken an diesen besonderen Tag schenkte er jedem Kommunionkind ein zuvor gesegnetes Kreuz, das sie von nun an tragen sollten und das an den Tag der

Erstkommunion erinnere. In den Gruppenstunden wurden die Kinder von Elisabeth Daimer auf ihren besonderen Tag vorbereitet. Bei ihr bedankte sich Pfarrer Schwarzhuber mit einer Rose. Mit einer Dankandacht von Gemeindeferent Otto Pauer in der Filialkirche Sixthaselbach beschlossen die Kinder am Spätnachmittag ihren Erstkommuniontag.

### **Vier Jugendliche unserer Pfarrei bei ihrer Firmung**



Am Donnerstagvormittag, 12. Mai 2011 empfingen 28 junge Christen aus der Pfarrgemeinde Volkmannsdorf und Magdalena Emslander (3.v.l.untere linke Reihe) und Stefan Fischer (o.l.) aus unserer Pfarrei von Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger das Sakrament der Firmung in der Pfarrkirche St. Laurentius, Volkmannsdorf.



Am Nachmittag spendete der Weihbischof in der Kirche St. Johannes der Täufer in Mauern weiteren 39 Jugendlichen das Sakrament der Firmung. Darunter waren auch zwei Jugendliche aus unserer Pfarrei: Stefanie Neumaier und Julia Engel (beide im Dirndl mit türkiser Schürze)

## Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg haben erhalten:



**Melanie Döbl & Robert Schweiger,  
Schweinersdorf, am 25. Juni 2011**

### Die Gotteskerze

Es war schon dämmerig in dem kleinen Kerzenladen. Bald war Feierabend. Der Besitzer macht sich daran, seinen Laden für diesen Tag abzuschließen. Da klingelte das Telefon. Alle Kerzen horchten auf. An diesem Tag waren weniger Kunden gekommen als sonst, und nun waren sie froh über diese Abwechslung. So versuchten sie genau mitzubekommen, was der Besitzer am Telefon sagte. „Ja, morgen habe ich ab 8 Uhr geöffnet. - Natürlich können Sie morgen vorbeikommen, ich habe reichhaltige Auswahl an Kerzen. - Was suchen Sie? Eine Gotteskerze? - Vielleicht finden Sie bei mir etwas Passendes. - Ja, ich habe eine große Auswahl. Gut - Auf Wiederhören, der Herr!“ Kaum war er kurze Zeit später gegangen und hatte den Laden abgeschlossen, da ging unter den Kerzen ein erregtes Diskutieren an. Alle fragten sich, was denn wohl eine Gotteskerze sei. „Es ist doch wohl klar, dass

er uns meint!“, verkündeten einige schlanke weiße Kerzen voller Überzeugung. „Wir sind für die Erstkommunion gemacht, und wo ist der Mensch Gott wohl näher?!“ Erregt piepsten einige Teelichter: „Ihr brennt ja höchstens eine Stunde in der Kirche! Danach dient ihr nur noch zum Vorzeigen! Wenn man uns in der Kirche verbrennt, dann vor Gott im Tabernakel oder vor den Bildern seiner Heiligen. Ist doch klar, dass wir Gotteskerzen sind.“

„Quatsch!“, brummelt eine dicke Kerze, fast einen Meter lang, im tiefen Bass. „Quatsch!“ Ihr Kunstwachsbanausen! Ich bin aus echtem Bienenwachs, das Beste, was es überhaupt gibt. Und für Gott verbrennt man nur das Beste!“

„Na, na, na, seien Sie mal nicht so eingebildet!“, protestierten einige kleinere Wachskerzen. „Wir sind mit Bildern der Gottesmutter geschmückt, und damit ist doch wohl klar, dass wir gemeint sind!“ Nur eine Kerze beteiligte sich nicht an dem Gezänk. „Warum darüber streiten?“ dachte sie bei sich, „ist nicht egal, aus welchem Material, wie groß oder wie schön wir sind? Hauptsache, man brennt richtig und schenkt helles, warmes Licht!“ Aber neugierig war sie doch, was denn eine Gotteskerze sei. Nach einiger Zeit wurden die Kerzen des Streiten und Diskutieren leid, außerdem wurden sie müde. Und bald war Ruhe in dem kleinen Laden.

Als der Besitzer am nächsten Morgen die Ladentür öffnete, hätte er das Tuscheln der Kerzen bemerken können, wenn er hingehört hätte. „Heute wird sich ja herausstellen, dass ich die Gotteskerze bin!“ tönte der Brummelbass der große Kerze und erregte sofort heftigen Widerspruch.

Als aber der Besitzer im Laden war, herrschte wieder völlige Ruhe. Jedes mal, wenn ein Kunde den Laden betrat, wuchs die Spannung. Schon waren etliche Kerzen verkauft, da ging der Besitzer in den Lagerraum um neue Kerzen zu holen.

Fast konnte man die Enttäuschung der anderen spüren. Sollte etwa eine von den Neuen....?

Gegen Mittag betrat dann ein junger Mann den Laden. „Guten Tag, ich hatte gestern schon angerufen wegen einer Gotteskerze“. Die Kerzen hielten den Atem an. „Schauen Sie sich einmal um“, erwiderte der Besitzer den Gruß „vielleicht finden Sie etwas, was Sie mit Gotteskerze bezeichnen.“

Suchend ging der junge Mann an den Regalen vorbei. „Na, da ist ja eine, und zwar eine sehr schöne!“ und damit griff er nach der Kerze, die sich am Vortag an dem Streit nicht beteiligt hatte. Er ging mit ihr zum Fenster, um sie bei vollem Tageslicht betrachten zu können. „Ja, sie ist wirklich wunderschön!“

„Ich freue mich, dass Sie eine passende Kerze gefunden haben. Aber wieso nennen Sie diese eine Gotteskerze?“ - „Sehen Sie“, erklärte der junge Mann, „diese schöne Kerze hat drei Dochte. Würde man nur einen oder zwei Dochte anzünden, würde die Kerze krumm und schief abbrennen. Im Dunkeln würde man noch eher merken, dass sie ihren hellsten Glanz und wärmsten Schein nur dann geben kann, wenn alle drei Dochte brennen.“ - „Das ist natürlich klar“, meinte der Besitzer, „aber was hat das mit 'Gotteskerze' zu tun?“ - Mit einem frohen, glücklichen Lächeln erklärt der junge Mann: „wissen Sie, ich möchte diese Kerze jemandem schenken, den ich sehr lieb habe. Und mein Geschenk soll etwas aussagen.“

Der eine Docht heißt ICH. Wenn nur er brennt, wird es nicht besonders hell, und die Kerze verdirbt. Der zweite Docht heißt DU. Würde er auch angezündet, brennt also ICH und DU gemeinsam, so wird es schon viel heller und wärmer. Aber das Richtige für die Kerze ist das auch noch nicht. Sie kann noch nicht so brennen, wie es ihrem eigentlichen Wesen entspricht. Das geht erst, wenn auch der dritte Docht entzündet wird, und der heißt GOTT. Und deswegen nenne ich sie eine Gotteskerze und deswegen mach ich sie zum Geschenk.“



*In deinen Schutz nimm, Gott, die Liebenden, denn ohne sie geschieht nichts Heilendes auf dieser Welt. Niemand kann die Zartheit am Leben halten, niemand das Unvollkommene umarmen, es sei denn, er wäre ein Liebender. Niemand gewahrt das Schöne im Unscheinbaren, niemand erhört das Weinen hinter dem Lächeln, es sei denn, die Liebe beseelt ihn. Was wäre die Erde ohne die Sonne? Was ist der Mensch ohne die Liebe? In deinen Schutz nimm, Gott, die Liebenden.*

Sabine Naegeli



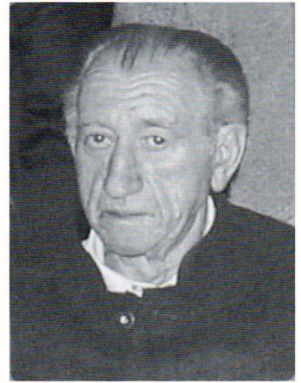
## Wir mussten uns von sieben Pfarrangehörigen verabschieden:



Notburga Kerscher,  
Sixthaselbach  
geb. 26.11.1921  
gest. 16.12.2010



Georg Wiesheu,  
Schweinersdorf  
geb. 31.03.1928  
gest. 19.01.2011



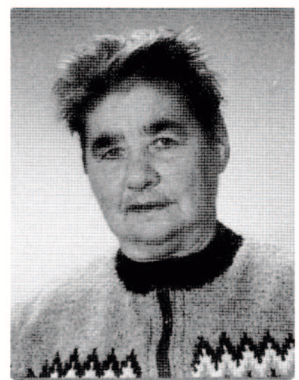
Jakob Briglmeier,  
Hagsdorf  
geb. 22.06.1927  
gest. 23.01.2011



Anna Goldes,  
Sixthaselbach  
geb. 12.08.1920  
gest. 02.02.2011



Maria Ebner,  
Inzkofen  
geb. 21.01.1919  
gest. 06.05.2011



Elisabeth Schuller,  
Hagsdorf  
geb. 05.02.1930  
gest. 13.10.2011



Josef Bauer,  
Sixthaselbach  
geb. 27.10.1913  
gest. 21.11.2011

Wenn Dir jemand erzählt, dass die Seele mit dem Körper zusammen vergeht und dass das, was einmal tot ist, niemals wiederkommt, so sage ihm: Die Blume geht zugrunde, aber der Samen bleibt zurück und liegt vor uns, geheimnisvoll, wie die Ewigkeit des Lebens.

Khalil Gibran

Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen.

## Lebensweisheit

Mein Freund öffnete eine Schublade der Kommode seiner Frau und holte daraus ein kleines Paket hervor, das in Seide eingewickelt war. Dies war nicht einfach ein Paket, darin war feine Wäsche. Er öffnete es und betrachtete die Seide und die Spitze.

„Dies habe ich ihr vor acht oder neun Jahren in New York gekauft, aber sie hat es nie getragen. Sie wollte es aufbewahren für eine besondere Gelegenheit. Nun ja, ich glaube, jetzt ist der Moment gekommen.“

Er ging zum Bett und legte das Päckchen zu den anderen Sachen, die der Bestatter mitnehmen würde. Seine Frau war gestorben.

Er drehte sich zu mir um und sagte: „Hebe niemals etwas für einen besonderen Anlass auf. Jeder Tag, den du erlebst, ist besonders!“

Ich denke immer an seine Worte, sie haben mein Leben verändert. Heute lese ich viel mehr als früher und putze weniger. Ich setze mich auf meine Terrasse und genieße den Blick in die Natur, ohne mich am Unkraut im Garten zu stören. Ich verbringe mehr Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden und arbeite weniger. Ich habe begriffen, dass das Leben aus einer Sammlung an Erfahrungen besteht, die man zu schätzen wissen sollte.

Außerdem schone ich nichts. Ich nehme die guten Kristallgläser jeden Tag und ziehe meine neue Jacke zum Einkaufen im Supermarkt an, wenn mir danach ist. Ich hebe mein bestes Parfüm nicht mehr für Festtage auf, sondern trage es, wenn ich Lust habe. Wörter wie „irgendwann“ oder „eines Tages“ werden aus meinem Vokabular verbannt.

Wann immer es sich lohnt, will ich was mir in den Sinn kommt gleich sehen, hören und machen.

Ich weiß nicht, was die Frau meines Freundes getan hätte, hätte sie gewusst, dass sie morgen nicht mehr da ist (ein Morgen, das uns viel zu sehr egal ist). Ich denke, sie hätte ihre Familie und enge Freunde angerufen. Vielleicht hätte sie sich bei alten Freunden für einen Streit entschuldigt, der lange her war. Ich stelle mir gerne vor, dass sie chinesisch essen gegangen wäre (zu ihrem Lieblingschinesen). Es sind die ganz kleinen, nie getanen Dinge, die mich ärgern würden, wenn ich wüsste, dass meine Stunden gezählt sind. Ich wäre traurig, gute Freunde nicht mehr getroffen zu haben, mit denen ich schon so lange Kontakt aufnehmen wollte (.....irgendwann eben). Traurig, dass ich die Briefe nicht mehr geschrieben habe, die ich schreiben wollte (.....irgendwann eben). Traurig, dass ich meinen Lieben nicht oft genug gesagt habe, dass ich sie liebe.

Inzwischen verschiebe ich nichts mehr, bewahre nichts für eine besondere Gelegenheit auf, was ein Lächeln in unser Leben bringen könnte. Ich sage mir, dass jeder Tag ein besonderer Tag ist.

Jeder Tag, jede Stunde, jede Minute ist besonders!

Aus dem Norden Indiens



*Der Gedanke an den Tod will unser Leben intensivieren, damit wir mit allen Sinnen leben.*

*Anselm Grün*

## Ich bin dann mal weg...

nicht nur Hape Kerkeling pilgerte auf dem Jakobsweg zum Grab des heiligen Jakob in Santiago de Compostela. Auch unser Pfarreimitglied Georg (Schos) Anneser jun. machte sich auf diesen Weg – er aber startete zu Hause in Schlag und ging somit ca. 2.700 Kilometer zu Fuß in 99 Tagen. Hier ein kurzer Bericht seiner Pilgerschaft:

Am 26. März um 4.15 Uhr machte sich der Schos auf den Weg und kam nach 99 Tagen am 1. Juli wieder nach Hause zurück.

Sein erstes Ziel führte ihn nach St. Georg in Freising, wo ihm Pfarrer Michael Schlosser den Pilgersegen für seine weite Reise spendete und er den ersten Stempel in seinen Pilgerausweis erhielt. Die Nacht verbrachte er in Garching bei einer Verwandten, am nächsten Tag schlief er in Schäftlarn, dann im Kloster Andechs. Ohne Probleme habe er jedes Mal eine passende Übernachtung gefunden. „Ich habe mir immer kleinere Ortschaften für mein Nachtquartier gesucht, weil große Städte nicht so mein Ding sind“, erzählt er. In den Pilgerherbergen wurde auch der Pilgerausweis gestempelt, ein sehr wichtiges Dokument, das zur Übernachtung in Pilgerherbergen berechtigt und mit dem der Jakobspilger die Compostela, die Pilgerurkunde, am Ende seiner Reise bekommt. Georg Anneser hat gleich zwei Pilgerausweise zusammengeklebt und brauchte auf seinem langen Weg auch noch einen weiteren Ausweis, um die 99 Stempel eintragen zu lassen.



Ab München war der Weg mit dem Muschelzeichen ausgewiesen. Mit im Gepäck hatte der Schos auch eine Bayernfahne, die im Laufe der Reise zu seinem Markenzeichen wurde. Dieses Geschenk von einem Freund war gut sichtbar am Rucksack angebracht und hat für viel Anschluss und damit für viele nette Pilgerbekanntschaften und Weggefährten gesorgt.

Es ist eher selten, dass ein Pilger seinen Weg von zu Hause aus an einem Stück zurücklegt. Viele beginnen den Weg erst in Spanien oder gehen nur die letzten 100 Kilometer, oder sie gehen in Etappen und setzen ihren Weg im nächsten Urlaub fort. Aber Georg Anneser wollte den Weg in einem Stück zurücklegen.

Am schwierigsten seien die ersten Tage gewesen, doch schnell habe er sich an seinen 14 kg schweren Rucksack gewöhnt. Vieles habe er auf seinem Pilgerweg erlebt, und es hat keinen Tag gegeben, an dem er seine Reise bereut hat. Auch

das Wetter war optimal, nur neun Tage habe es geregnet. Insgesamt hatte er nur zwei Tage Pause eingelegt, einmal in Genf, dort wartete er auf ein Päckchen mit einem leichteren Schlafsack, und einen Tag an dem er, gemeinsam mit anderen Pilgern, auf Freunde wartete, um dann einen Wegabschnitt gemeinsam zu gehen. Jeden Morgen wurde zwischen sieben und acht Uhr aufgebrochen. Einige Tage waren sie zu viert unterwegs, oft zu zweit und dann ist er wieder alleine gegangen. Mit Österreichern, Schweizern und vielen Landsleuten aus den unterschiedlichsten Gegenden sei er marschiert und habe sich angefreundet. In manchen Herbergen habe es Abende gegeben, da sei er mit Leuten aus neun verschiedenen Nationen gesellig am Tisch gesessen und habe sich bestens verstanden. Oft wurde gemeinsam gekocht und gegessen und dann hatte man Zeit für Unterhaltung und intensive Gespräche. In vielen Herbergen in Spanien wurde ein Pilgermenü angeboten, mit Vorspeise, Hauptspeise, Nachspeise und einer Flasche Wein.

Es sei schon ein bewegender Moment gewesen, als der Wegweiser in Miramont in Frankreich die Kilometerzahl dreistellig anzeigte, „nur noch“ 954 Kilometer. Auf einer der Hochebenen der Mesetas (steile Flanken, oben flach) ging es gut 17 Kilometer lang kerzengerade aus. Er ist durch Landschaften gegangen, an denen über Stunden kein Haus zu sehen war. Am „Crus de Ferro“, mit 1.500 Metern der höchste Punkt seines Fußmarsches, legt jeder Pilger traditionellerweise einen Stein aus seiner Heimat nieder, nun ist dort auch ein Stein aus Schlag. „Er ist sicher nicht der Größte, aber es werden nicht viele mit so einer weiten Anreise dortliegen.“ sagt der Schos. Land und Leute hat er kennengelernt, durch malerische Ortschaften, Städte und Gässchen ist er gewandert, durch unberührte Landschaften, romantische Wege und Stege. In den Pyrenäen war es steil, alles grün und teils sehr neblig, danach wurde die Sicht besser - durch bergige Waldlandschaften, Weinberge, flache Weizenfelder führte ihn sein Weg. An unzähligen Sehenswürdigkeiten, Kirchen, Schlössern, und Klöstern ist er vorbeigekommen und hat viele besucht und besichtigt. Um sich die 11 Tage Weg in Deutschland, die 2 Tage in Österreich, die 17 Tage in der Schweiz, die 38 Tage in Frankreich und schließlich die 31 Tage in Spanien immer wieder zurückzurufen, hat er Tagebuch geführt und mit seiner Kamera über 1800 Bilder von seinen schönsten Eindrücken festgehalten. Mit jedem Tag sei es ihm leichter gefallen zu wandern, die weiteste Strecke war 43 Kilometer, dreißig Kilometer sei er fast jeden Tag gegangen und Blasen oder sonstige Beschwerden habe es kaum gegeben.

Und plötzlich waren es nur noch 3 Tage bis Santiago, eine unglaubliche Vorfreude habe sich breit gemacht. Der Morgen des 22. Juni, als er um 10.30 Uhr ergriffen und zufrieden auf dem Campo stand und die Kathedrale von Santiago de Compostela vor sich sah, sei überwältigend gewesen. Die letzten 2700 Kilometer fielen mit einem Mal ab. „Ich habe die Kirche und die Menschen auf dem Platz betrachtet - ein überwältigendes Gefühl“. In Santiago hatte er dann einen Tag verbracht, bevor er weiter über Muxia zum Kap Finisterre wanderte. Der Sonnenuntergang an der Atlantikküste am Abend des 27. Juni bleibe ihm unvergessen, „Lange bin ich nur dagesessen und habe zufrieden auf das Meer geschaut.“



## **Zwei neue Ministranten begannen ihren Dienst:**



Am 15. August wurden zwei Mädchen aus unserer Pfarrgemeinde als Ministranten beauftragt. Wir freuen uns, dass sie den Dienst am Altar übernehmen und wünschen eine gute Zeit in dieser Gemeinschaft. Pfarrer Dr. Schwarzhuber überreichte ihnen ein Kreuz, das sie beim Gottesdienst tragen dürfen.

Louisa Daimer und Marie Zauner (v.l.)

## **Drei Ministranten beendeten ihren Dienst am Altar:**

Beim Kriegerjahresgottesdienst in Sixthaselbach wurden drei Ministranten aus unserer Pfarrei verabschiedet. Dies waren Katrin Mayer (seit 2004), Florian Besenrieder (seit 2005) und Stefan Fischer (seit 2009) (v.l.) Pfarrer Dr. Schwarzhuber bedankte sich bei den Jugendlichen für ihren Dienst am Altar. Auch der PGR möchte sich im Namen der Pfarrei Schweinersdorf mit einem „Vergelts Gott“ verabschieden und wünscht für die Zukunft alles Gute!



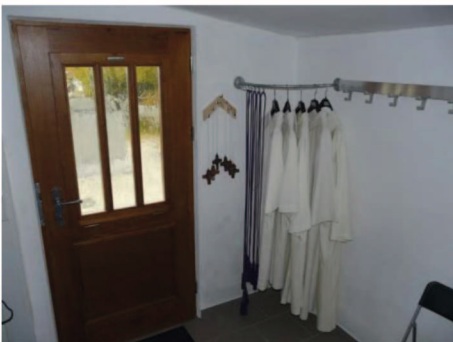
## **Noch ein paar Fotos vom vergangen Jahr 2011**



Bei den jährlich stattfindenden Totengedenken an Allerheiligen und Allerseelen wird bei der Totenvesper der im vergangenen Jahr verstorbenen Pfarrangehörigen gedacht und jeweils eine Kerze angezündet.



Im August 2011 wurde beim Volksaltar in der Sixthaselbacher Kirche ein Altarstein eingesetzt. Dieser bereits vor Jahren geweihte Altarstein stammt von einem der beiden Seitenaltäre. Das Weihedatum dieses Steines ist jedoch nicht bekannt. Schreinermeister Philipp Felsl machte auf der Altarplatte einen Ausschnitt und setzte den Stein ein. Pfarrer Schwarzhuber bat bei seinem letzten Gottesdienst in Sixthaselbach alle Gottesdienstbesucher sich um den Volksaltar zu versammeln. In beeindruckender Weise erklärte er wie eine Altarweihe vom Bischof durchgeführt wird. Er wies besonders auf die Grabkammer in der Mitte des Altarsteines wo Reliquien von einem Heiligen eingesetzt sind. Er erklärte weiter, dass der Altarstein mit Chrisam eingeeilt wurde, dass Weihrauchkörner an den vier Ecken und in der Mitte eingebrannt wurden. Diese Stellen sind auf dem Altarstein noch deutlich zu erkennen.



Im vergangenen Jahr wurde der Umbau des Nebenraumes der Sakristei in der Sixthaselbacher Kirche abgeschlossen. Zuletzt wurden neue Fliesen verlegt, der Raum mit Kalk gestrichen, ein neues Regal, Kleiderhalter und Garderobe für die Ministranten eingebaut. Im Sommer wurde der Umzug des großen Schrankes, der bisher hinter dem Hochaltar stand, in den neuen Raum durchgeführt. Somit ist alles unmittelbar neben der Sakristei untergebracht.

Von der Baumschule Pils wurden für die Friedhöfe Sixthaselbach und Schweinersdorf jeweils ein Original Segenbaum gestiftet – VERGELT'S GOTT!

## Kirchliche Statistik 2010 – Region Nord – Dekanat Moosburg

Pfarrei	Katholiken	Trauungen			Komm.	Eintritte	Beerdg.			
		GD-Bes.	in %	Taufen	Firmung	Austritte				
Abens	573	110	19,2%	1	5	3	0	0	1	5
Attenkirchen	1.496	235	15,7%	3	11	24	0	0	8	8
Baumgarten	333	94	28,2%	1	4	5	0	0	1	10
Bruckberg	2.032	342	16,8%	5	24	22	57	3	18	15
Gammelsdorf	863	200	23,2%	2	10	8	25	0	6	13
Haag/Amper	1.358	210	15,5%	5	19	18	0	0	9	9
Hörgertshausen	1.147	180	15,7%	4	13	18	29	2	5	11
Inkofen	791	166	21,0%	2	7	6	51	0	7	10
Langenbach	1.788	166	9,3%	0	12	22	66	3	7	7
Margarethenried	272	104	38,2%	1	3	4	8	0	2	4
Mauern	1.828	224	12,3%	4	11	24	0	3	5	15
Moosburg	8.973	822	9,2%	11	62	91	82	3	67	112
Nandlstadt	2.420	423	17,5%	4	18	37	88	1	23	22
O-Appersdorf	654	114	17,4%	1	8	6	66	0	5	5
Oberhummel	920	113	12,3%	3	4	20	0	1	3	7
Priel	250	148	59,2%	0	2	0	6	0	1	8
Reichertshausen	423	120	28,4%	1	5	6	0	0	1	6
<b>Schweinersdorf</b>	<b>475</b>	<b>94</b>	<b>19,8%</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>7</b>
Volkmannsdorf	932	125	13,4%	2	5	20	0	1	10	3
Wolfersdorf	1.520	275	18,1%	1	20	26	55	0	5	7
Zolling	1.947	248	12,7%	4	21	19	50	0	11	17
<b>Summe</b>	<b>30.995</b>	<b>4.513</b>	<b>14,6%</b>	<b>58</b>	<b>272</b>	<b>385</b>	<b>583</b>	<b>17</b>	<b>199</b>	<b>301</b>



### **Ein Geschenk**

*Es ist nicht selbstverständlich, dass du am Morgen in der Lage bist, deine Augen zu öffnen, das Tageslicht zu begrüßen, den Vögeln zu lauschen, bei ihrer Litanei zu Gottes Ehren. Es ist nicht selbstverständlich. Jeder Tag ist ein Geschenk.*

*Es ist nicht selbstverständlich, dass du dein Tagwerk verrichten kannst mit frohen Sinnen und gesunden Gliedern, und mit einem Lächeln auf den Lippen in den Himmel schaust. Es ist nicht selbstverständlich. Jeder Tag ist ein Geschenk, wofür du Dank zollst dem Schöpfer aller Dinge.*

*Angela Kramberich*





**Viel zu jung  
um an Gott zu denken**



**Viel zu berieselt  
um an Gott zu denken**



**Viel zu selbstsicher  
um an Gott zu denken**



**Viel zu müde  
um an Gott zu denken**



**Viel zu verliebt  
um an Gott zu denken**



**Viel zu verschwenderisch  
um an Gott zu denken**



**Viel zu sorgenvoll  
um an Gott zu denken**



**Viel zu spät  
um an Gott zu denken**

**Das darf uns  
nicht passieren!**

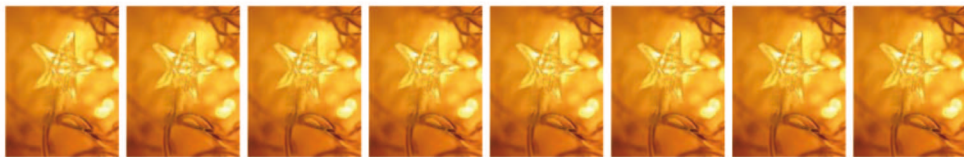
Unsere ZEIT in GOTTES HÄNDEN,  
Zeit für uns, Zeit zum Verschenken.  
Zeit zu lieben, Zeit zu leben,  
Zeit zum Tun – mit SEINEM SEGEN.

Zeit zum Hören, Zeit zum Reden,  
Zeit zum Nehmen, Zeit zum Geben.  
Wie wird unser Leben enden?  
Unsere Zeit in SEINEN HÄNDEN.

Zeit – beherrscht von vielen Mächten,  
bösen, falschen, guten, echten.  
Zeit ist niemals zu verschwenden.  
Unsere Zeit in GOTTES HÄNDEN.

Zeit für arm und reiche Leute,  
Zeit für Trauer, Zeit für Freude.  
Alle Zeit kann sich auch wenden.  
UNSERE ZEIT IN SEINEN HÄNDEN





## **Liebe Leserinnen und Leser dieses Weihnachtsgrußes,**

die vorweihnachtlichen Wochen der sogenannten Adventszeit kommen - und gehen und vergehen und verrinnen geradezu „zwischen den Fingern“ - und schon steht Weihnachten „vor der Tür“, wie man so schön sagt... Gerade die Wochen vor Weihnachten sind oft mehr als voll und vollgepackt - und regelrecht überladen. Zeit für irgend etwas und Platz für irgend jemand bleibt dabei nur wenig oder gar nicht. Und allzu viel in unserem Leben ist buchstäblich „besetzt“ von irgend etwas und irgend jemand.

Wenigstens hin und wieder und zumindest da und dort „aussteigen“ und Zeit und Freiräume suchen und schaffen und finden für mich selbst, für andere und für Gott ist doch so unendlich „not-wendig“, eben weil sich damit Not und Nöte in meinem Leben wenden lassen.

Auf mich selbst schauen, auf das, was mir gut tut, was ich brauche, wonach ich mich sehne, was ich mir erhoffe, was mir an Schönem und Gutem und Wertvollem in meinem Leben geschenkt ist...

Auf andere schauen, auf das, was sie brauchen, wonach sie sich sehnen, was sie sich erhoffen und was ihnen gut tut – den Menschen in meiner Umgebung, dem Menschen neben mir...

Und auf Gott schauen, auf das, wie Er mich sieht, wie Er sich mich ersehnt, was Er sich von mir erhofft und wie Er sich mich und mein Leben in Seiner unendlichen Liebe gedacht hat...

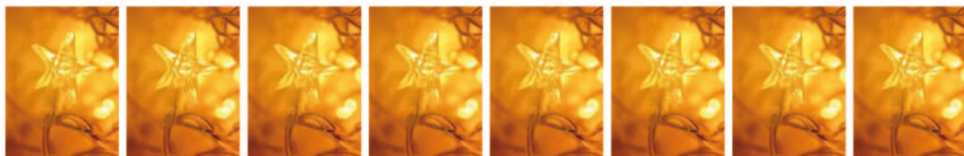
Ab und zu wenigstens und hin und wieder zumindest muß das einfach Platz haben und Zeit finden in meinem Leben...

Das brauche ich einfach, weil ich „auch nur ein Mensch bin“...

Sonst geht mir und meinem Leben doch so unendlich viel verloren...

Daß Sie ganz persönlich an Weihnachten selbst und auch schon in den Tagen davor Zeit und Platz in Ihrem Leben für diese Lebensperspektiven finden und so wirklich gesegnete und bereichernde Festtage feiern können, wünscht Ihnen von Herzen

Hans-Georg Platschek, Pfarradministrator



*„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit!“*

## Planungen für das Jahr 2012

- Januar:** Hausbesuch der Heiligen Drei Könige  
**Februar:** Familien-Wortgottesdienst am Faschingsende  
Kinder dürfen maskiert kommen!  
**März:** Ewige Anbetung, Kreuzwegandachten, Kinderkreuzweg  
Fastenessen für wohltätigen Zweck  
Basteln der Osterkerzen  
**April:** Auferstehungsfeier in Schweinersdorf mit  
Verkauf der Osterkerzen  
**Mai:** Erstkommunion von sechs Kindern aus unserer Pfarrei  
Jeden Sonntag Maiandacht (Plan hängt im Schaukasten)  
100jähriges Schützenjubiläum mit Feldgottesdienst  
**Juni:** Fronleichnamsprozession mit Familiengottesdienst und  
vorherigem Kindernachmittag  
**Juli:** Pfarrest im Pfarrgarten Schweinersdorf  
100jähriges Burschenjubiläum mit Gottesdienst  
**August:** Beteiligung an den Ferienspielen der Gemeinde Wang  
**September:** ?  
**Oktober:** Singen an Erntedank in Altfalterbach  
Rosenkranzandachten oder Oktoberrosenkränze  
**November:** Korbinians-Fußwallfahrt nach Freising  
**Dezember:** Adventsandacht  
Basteln für Kindermette, Krippenspiel für Kindermette

Aktuelle Infos in unseren Schaukästen an den Kirchen in Schweinersdorf und in Sixthaselbach und unter [www.erzbistum-muenchen.de/pv-mauern](http://www.erzbistum-muenchen.de/pv-mauern)

### EIN WUNSCH ZUR WEIHNACHT

Der gute und menschenfreundliche Gott schenke euch gesegnete Weihnachten.  
Er trage eure Sorgen und eure Ängste mit und schenke euch Hoffnung an jedem Tag.  
Der barmherzige Gott mache ganz, was zerbrochen ist und zeige euch Wege zur  
Versöhnung. Er gebe euch seine Liebe, damit ihr auch anderen Hoffnung schenken  
könnt.

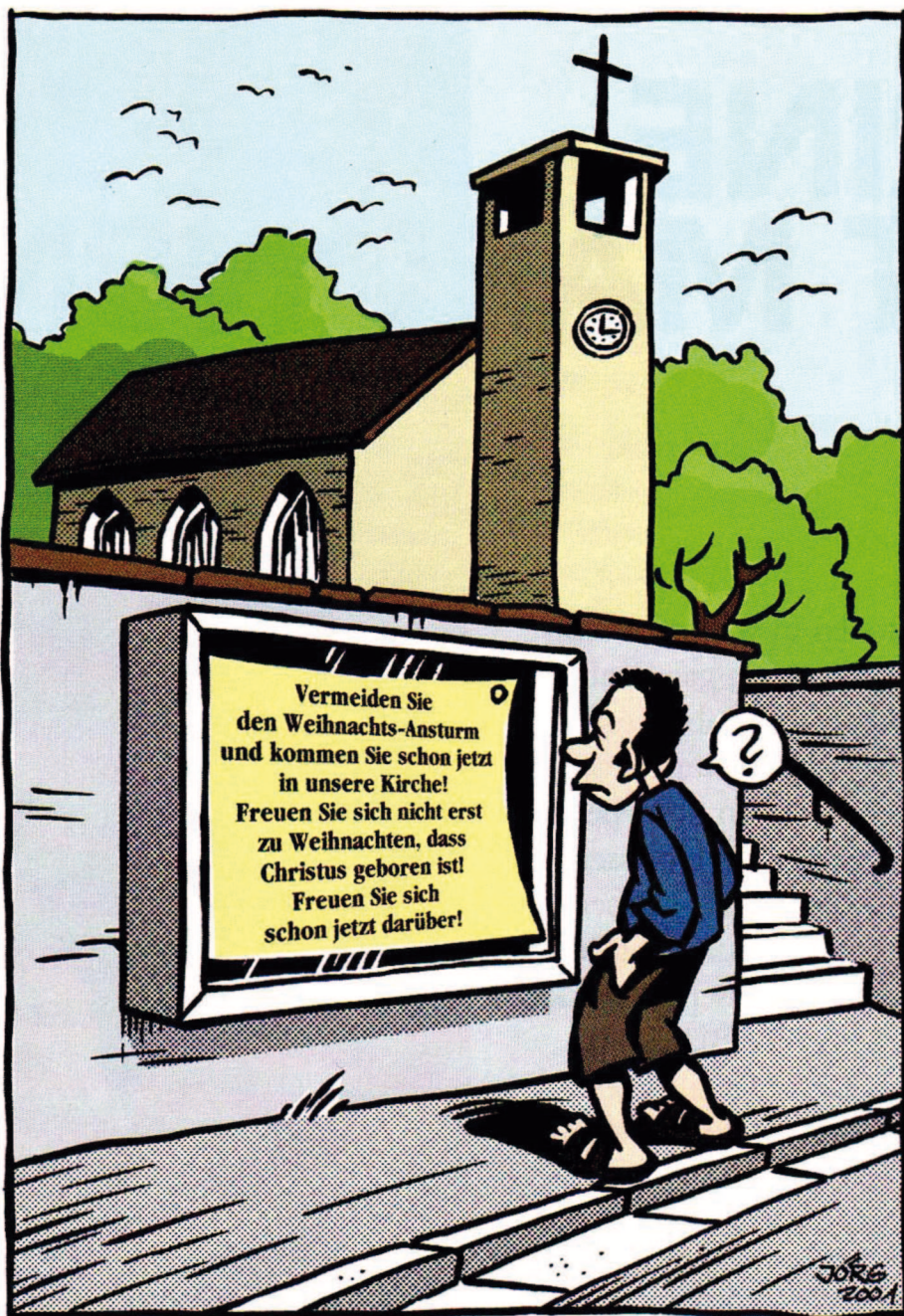
Der menschgewordene Gott lasse euch seinen Sohn Jesus Christus in eurem ganzen  
Leben als Hoffnungslicht erfahren.

**Der Pfarrgemeinderat wünscht Ihnen gesegnete Advents- und Weihnachtstage!**



### Die Christrose

Eine Legende berichtet, Gott habe durch den Stern nicht nur Hirten und Magiern den Weg zum Kind in der Krippe gezeigt, sondern er habe auch überall, wo die Strahlen des Sternes von Bethlehem die Erde berührt haben, eine Blume mit großer, weißer Blüte und dunkelgrünen Blättern wachsen lassen: die Christrose. Sie sollte auch noch anderen den Weg zeigen, die Christus besuchen.



Vermeiden Sie  
den Weihnachts-Ansturm  
und kommen Sie schon jetzt  
in unsere Kirche!  
Freuen Sie sich nicht erst  
zu Weihnachten, dass  
Christus geboren ist!  
Freuen Sie sich  
schon jetzt darüber!